

und Philipp von Hessen, benutzte daher König Ferdinand von Böhmen den Vorwand, die Sechsstädte wären ihrer Lehnspflicht nicht in hinreichendem Maße nachgekommen und hätten den Kaiser, ihren Lehnsherrn, den König von Böhmen, nicht genügend unterstützt, um den reichgewordenen Städten in dem sogenannten Pönfall alle ihre Privilegien und Rechte, ihre Selbstverwaltung, ihren reichen Grundbesitz, ihre Kirchenkleinodien, kurz alles, was eine Jahrhunderte lange erfolgreiche Arbeit geschaffen hatte, abzunehmen und ihnen außerdem eine Buße (Pön) von 100 000 Gulden aufzuerlegen. Zittau erholte sich jedoch sehr schnell wieder von dem schweren Schläge und in verhältnismäßig kurzer Zeit wurden alle die Dörfer der Umgegend, welche der Stadt weggenommen waren, wieder gekauft und auch die Privilegien zum großen Teil wieder neu erworben. Im dreißigjährigen Kriege erklärten sich die Lausitzen gegen die Wahl Ferdinands II. zum König von Böhmen und es wurde daher der Kurfürst von Sachsen mit ihrer Unterwerfung beauftragt. Zur Entschädigung für seinen Kriegsaufwand wurden ihm dieselben zuerst pfandweise, dann im Prager Frieden (1635) als erbliche Lehen überlassen. Seit dieser Zeit ist Zittau sächsisch, doch behielt die Lausitz ihre besondere Verfassung und wurde bis 1815 von den wettinischen Erblanden ausdrücklich unterschieden, gewöhnlich war der jeweilige Kurprinz Landvogt der Lausitz. Nach dem Uebergang in sächsischen Besitz ist Zittau mehrmals durch schwere Kriegsnot und großes Unglück betroffen worden. Im dreißigjährigen Kriege wurde es viermal beschossen und dreimal erstürmt, wobei in der furchtbarsten Weise geplündert und geraubt wurde. Fast vollständig vernichtet aber wurde Zittau während des siebenjährigen Krieges (1757), als die Oesterreicher die von Preußen besetzte Stadt von der Schießwiese aus mit glühenden Kugeln beschossen. Ein furchtbarer Brand brach aus, der $\frac{4}{5}$ der Stadt, darunter die Johanniskirche, zerstörte. Der Gesamtschaden, welcher angerichtet wurde, belief sich auf 10 Millionen Thaler. Noch mehrmals hatte Zittau unter Kriegsnot und Belagerung schwer zu leiden, so im Jahre 1778 während des bayrischen Erbfolgekrieges, 1809 und 1813 während der napoleonischen Kriege und 1866 in dem preußisch-österreichischen Kampfe. Ungeheure Werte sind in all diesen Kriegen vernichtet worden, abgesehen von den Menschenleben, welche namentlich die Beschießung am 23. Juli 1757 gekostet hat.

Trotz all dieser Drangsale hat sich aber Zittau vermöge der ihm inwohnenden Bürgerkraft und gewerblichen Regsamkeit jedesmal schnell wieder erholt und heute ist es ein durch Gewerbefleiß blühendes Gemeinwesen. Die Tuchmacherei freilich, der die Stadt ihre erste Blüte als Sechsstadt verdankte, ist ganz verschwunden, dagegen ist die Leinenfabrikation noch bis heute ein Erwerbszweig, der eine erhebliche Ausdehnung hat, und mit ihr konkurriert die Fabrikation in Orleans, wie überhaupt von Wollwaren, in wirksamster Weise. Neben der Textilindustrie stehen aber noch mehrere andere Erwerbszweige in großer Blüte; Eisenverarbeitung, Glasmalerei u. a. m., und nicht zu vergessen der Gewerbebetrieb, welcher seit Jahrhunderten der Stadt Zittau eigentümlich ist, die Gärtnerei, welche in der gesamten Peripherie der Stadt sich ausgebreitet hat und einen ausgezeichneten Ruf genießt. Mit dieser industriellen Regsamkeit in engster Verbindung steht die Lebhaftigkeit des Verkehrs nach auswärts; fünf Bahnlinien, drei Haupt- und zwei Sekundärbahnen vermitteln die Verbindung Zittaus mit der näheren und weiteren Umgebung.

Der Besitz der Stadt Zittau ist trotz all der Schicksalsschläge ein sehr stattlicher geblieben und durch Neuerwerbungen in neuerer Zeit noch erheblich vermehrt worden, sodaß unsere Stadt ihren aus alter Zeit überkommenen Ruf als die „Reiche“ noch immer rechtfertigt. Der gesamte Grundbesitz mißt 7231,752 Hektar (etwas über 26 100